

6. Der fränkische Bauer will Städter werden, das ist das Grundübel der heutigen Zeit. Die Ursachen dazu liegen in den Kleinbetrieben und in der aufstrebenden Industrie, die ihm leichtere Lebensmöglichkeiten bietet.
7. Der Bauer will nicht auffallen, er will die Minderbewertung, die nach seiner Meinung aus dem Tragen der ländlichen Tracht erwächst, nicht mehr ertragen.
8. Die Erneuerung der Tracht in Franken geht zu langsam vor sich. Man müßte sie von den Zentralstellen aus mehr fördern.
9. Wo sind die künstlerischen Kräfte, die in Franken die Trachtenerneuerung tragen könnten?

A. P.

Trachtenverein - Trachtenerhaltungsverein

Gedanken und Beobachtungen zur Trachtenpflege

Von Eduard Rühl

Im Bauernhaus und in der Tracht hatte sich die fränkische Dorfkultur Ausdruckswerte geschaffen, die besonders stark in die Erscheinung traten. Die Bauernhäuser eines Dorfes, obwohl im einzelnen von einander unterschieden, bildeten ein einheitlich-schönes Dorfbild und bei ähnlicher Freiheit im einzelnen war die Tracht, genau so wie das Bauernhaus, Ausdruck des Gemeinschaftsgeistes, gleichzeitig aber auch ein Bekenntnis zum Bauernstand.

So war es bis ins 19. Jahrhundert noch in vielen Gegenden Deutschlands, bis dann eine immer schneller fortschreitende Verstädterung die vielgestaltige, vielfach noch lebendige Trachtenkultur nach und nach auflöste, sodaß nur noch sog. „Trachteninseln“ übrig blieben. In Franken blieben vor allem noch zwei größere Inseln erhalten: im Ochsenfurter Gau und im Forchheimer Land. Hier lebte die Tracht sogar noch im 20. Jahrhundert und wurde allgemein getragen, auch am Werktag (natürlich in vereinfachter Form) zur Arbeit. Und es war wohl mit eine Folge des Weltkrieges, daß jetzt auch hier die Verstädterung stärker einsetzte und die alte Gemeinschaft stark auflöste. Auf dem Bausektor begann es mit unverputzten Backsteinen und Formsteinen aus Stampfbeton nach städtischem Vorbild, die alte Form des Bauernhauses aber behielt man z. T. noch bei. Glücklicherweise konnte sich diese Backsteinbauweise nur wenig durchsetzen. Zu gleicher Zeit kamen noch alle Mädchen in Tracht zur Schule und am Sonntag trug die erwachsene Jugend stolz die kleidsame „bunte War“ (Ware = Kleidung). Dann aber verließ man auch die bodenständige Form des Bauernhauses, man übernahm städtische Bauformen, Bauten im Villenstil, die auf jeden Fall einen Fremdkörper im Dorfbild darstellten, einen Verstoß gegen



Eifeltrich: Mädchen in Festtagstracht — Foto: Dr. Eduard Rühl

Die Aufnahme wurde in den 20er Jahren gemacht. Die Festtagstracht ist bereits erstarrt und sieht heute noch genau so aus wie vor 30 Jahren.